

buch auf den Markt geworfen wird, dann ist die Erziehungswissenschaft selbst in Gefahr: Sie hat nichts so nötig wie methodische Sauberkeit und begriffliche Schärfe. Bei Combe aber geht alles durcheinander: Der fahrlässige Umgang mit Geschichte verstellt den Blick für Kontinuität und Wandel, der Rückgriff auf Belege aus den fünfziger und frühen sechziger Jahren ignoriert die Veränderungen in den letzten zehn Jahren, die Sekundäranalyse analysiert eben nicht Tatbestände, sondern Meinungen anderer über Tatbestände (das Abschreiben von Statistiken ist

noch keine empirische Absicherung!). Wir haben es mit einem typischen Fall von „agitatorischer Bewußtseinsverengung“ (W. Eisert im Juniheft dieser Zeitschrift) zu tun.

Wenn Gamm in seinem Vorwort diese Methode dadurch rechtfertigt, daß er ihre Produkte als Studententexte charakterisiert, die auch Studenten ermutigen sollen, „lernend zu schreiben und schreibend zu lernen“, so müßte er zumindest begründen, warum er seine Studenten nicht allererst in die wissenschaftliche Methode des Schreibens einführt, ehe er sie zum Schreiben ermuntert.

E. von der Lieth

ZU DIESEM HEFT

Der Artikel „Tod Gottes und technisches Zeitalter“ von WALTER KERN, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Innsbruck und für Philosophie an der Hochschule für Philosophie/Philosophische Fakultät SJ in München, bildet die Einleitung für eine Darstellung und Würdigung des humanistischen Atheismus der Gegenwart. Der nächste Aufsatz behandelt dessen marxistische und existentialistische Hauptformen. Den Abschluß bilden kritische Reflexionen aus christlicher Sicht.

WERNER HOFFMANN, Professor an der Universidad del Salvador in Buenos Aires, versucht, die religiösen Reflexionen Kafkas in den Aphorismen, Fragmenten, Tagebüchern und Briefen zu koordinieren und auf ihren Ursprung zurückzuführen. In seiner Fähigkeit zu intuitivem mystischem Denken erneuere Kafka die jüdische Mystik aus dem skeptischen Geist unserer Zeit heraus.

PETER MEINHOLD, Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte an der Universität Kiel, fragt nach den Chancen der Religion in unserer Zeit auf dem Hintergrund der allgemeinen geistigen Situation und der modernen Religionskritik. Er sieht die Chancen der Religion vor allem darin, daß sie nicht nur dem Menschen den Weg zum Heil weist, sondern ihn auch zu einer vertieften Erfassung seines Menschseins und zur Gestaltung einer neuen Ordnung der Welt anleiten kann.

Im September 1907 veröffentlichte Papst Pius X. die Enzyklika „Pascendi dominici gregis“, in der die theologischen und philosophischen Thesen des „Modernismus“ scharf verurteilt wurden. Viele Probleme von damals sind noch heute lebendig. Es lohnt sich deswegen, Erfolge und Fehler jener Zeit zu beobachten, um für die Gegenwart bessere Lösungen zu finden. PETER NEUNER stellt auf diesem Hintergrund Bedeutung und Folgen der Modernismus-Enzyklika dar.